

Az.: 10.25.03

1
5.
4-
0
2
4-

Korrekturblatt

zur Niederschrift der **Sitzung des Ortschaftsrates Grüna**

öffentlich nichtöffentlich

vom **15.10.2012**

Grund der Korrektur:

Redaktioneller Fehler

Die Korrektur erfolgt:

im Tagesordnungspunkt 5

auf Seite 6

Absatz 3 Bauanträge

Text der Korrektur:

Mit 11 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen stimmt der Ortschaftsrat dem Vorhaben zu.

Ortschaftsrat Grüna
10.25.03

23.10.2012
84211-0

Niederschrift

über die Sitzung des Ortschaftsrates Grüna - öffentlich -

Datum: 15.10.2012
Ort: Ratszimmer, Rathaus Grüna, Chemnitzer Straße 109, 09224 Chemnitz
Zeit: 19:00 Uhr – 20:30 Uhr
Vorsitz: Lutz Neubert

Beschlussfähigkeit

Soll: 12 Ortschaftsräte + Ortsvorsteher
Ist: 12 Ortschaftsräte + Ortsvorsteher

Anwesenheit

Ortsvorsteher
Herr Lutz Neubert

Ortschaftsratsmitglieder

Herr Jürgen Becker
Herr Ronny Bernstein
Herr Gunter Elsner
Herr Gunther Endrikat
Herr Ullrich Hammer
Herr Dr. Fritz Hähle
Herr André Mai
Herr Thomas Renneberg
Frau Angela Schneider
Frau Christine Schubert
Herr Fritz Stengel
Herr Michael Wirth

Schriftführerin

Frau Christine Vieweg

Gäste

Frau Andrea Schmidt	Vorsitzende Schnitzverein Grüna e.V.
Frau Steffi Rudat	Mitarbeiterin Kultur im Folklorehof
Herr Peter Patt	MdL (CDU)

1 Eröffnung, Begrüßung sowie Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit

Der Ortsvorsteher **Herr Neubert** eröffnet die Sitzung des Ortschaftsrates Grüna
– öffentlich – und begrüßt die Mitglieder des Ortschaftsrates, die Gäste und die Bürger von Grüna.

2 Feststellung der Tagesordnung

Es liegen keine Anträge zur Änderung der Tagesordnung vor. Die Tagesordnung ist somit **festgelegt**.

3 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift der Sitzung des Ortschaftsrates Grüna - öffentlich - vom 17.09.2012

Die Niederschrift des Ortschaftsrates Grüna – öffentlich – vom 17.09.2012 wurde zur Einsichtnahme ausgereicht. Zur Niederschrift sind **keine** Einwendungen eingegangen. Die Niederschrift ist somit **genehmigt**.

4 Kulturarbeit im Folklorehof Grüna

Herr Neubert verweist auf das Gespräch von Ortschaftsräten mit vielen Mitgliedern des Schnitzvereins am 4. Oktober in der Hutznstube. Seiner Meinung nach sei dieses Gespräch leider nicht optimal verlaufen. Er fragt an, was der Verein aus dem Gespräch mitgenommen habe, und übergibt dazu das Wort an die Vereinsvorsitzende Andrea Schmidt.

Frau Schmidt teilt den Ortschaftsräten lediglich mit, dass sie „nicht allzuviel Annehmendes“ aus dem Gespräch mitgenommen habe. Sie sei über den Besuch der Ortschaftsräte nicht erfreut gewesen. Zwar hätten sie sich ausgetauscht, aber das Ergebnis sei ja zu erwarten gewesen. Auch in nachfolgenden Zusammenkünften des Vereins habe es noch kräftige Diskussionen gegeben. Weiter habe sie dazu nichts zu sagen.

Herr Neubert gewinnt der Zusammenkunft auch Gutes ab, z.B. dass mal wieder zusammen gesprochen wurde. Er bekräftigt, dass der Ortschaftsrat mit seinen Bemühungen keine negativen Absichten verfolgte, sondern nur helfen wolle. Er sei enttäuscht über die Behauptung, dass der Ortschaftsrat sich erst jetzt einschalte. Das entspräche nicht der Wahrheit, denn bereits seit 1 ½ Jahren werde intensiv geholfen, z. B. bei den Auseinandersetzungen des Schnitzvereins mit dem Pächter des Hotels Folklorehof und mit dem Vermieter ZGB, das sollte nicht vergessen werden. Er vermutet, dass über diese Bemühungen nicht alle Vereinsmitglieder informiert worden seien. „Wir sind noch immer bestrebt, das Ensemble in seiner Gesamtheit zu erhalten und Hilfe anzubieten, was die Trägerschaft betrifft“, betont er abschließend. Er bittet die Ortschaftsräte um ihre Meinungen zum Thema.

Herr Stengel kommt noch einmal auf Frau Schmidts Aussage zu sprechen, sie sei über den Besuch des Ortschaftsrates nicht erfreut gewesen. Er meint, dass wohl keiner der Teilnehmer erfreut war, auf beiden Seiten. Es sei auch nicht das Ziel des Gesprächs gewesen, einander eine Freude zu machen. Er habe den Schluss gezogen, dass der Kreis viel zu groß gewesen sei und beide Seiten nicht genug vorbe-

reitet waren, um effektive Ergebnisse zu erreichen. Es hätte den Anschein gehabt, dass auf beiden Seiten wichtige Informationen zur Vorgeschichte fehlten und es deshalb zu Missverständnissen kam. Ihm sei deutlich geworden, dass es nach wie vor dem Verein schwer falle, die Vereinsarbeit und die kulturelle Trägerschaft voneinander zu trennen. Auch das sei ein Grund für den unbefriedigenden Verlauf. Die

Gespräche sollten auf jeden Fall weitergeführt werden, aber in kleinerem Kreis.

Frau Schneider „fehlte der rote Faden“, und sie gibt Herrn Stengel Recht, dass das Gespräch nicht ausreichend vorbereitet wurde. Sie erkenne, dass der Verein die Trägerschaft behalten wolle, Hilfe aber erwünscht sei. Ihrer Meinung nach war das die einzige klare Aussage des Abends.

Herr Bernstein war an dem Abend nicht anwesend und kann auch wenig zur Vorgeschichte sagen. Er habe sich aber den Vertrag zur Hand genommen und akribisch durchgesehen. Dabei habe er festgestellt, dass viele Punkte erfüllt worden seien, einige aber vom Verein nicht realisiert wurden. Inhalt des Vertrages sei zum Beispiel: „Veranstaltungen in Eigenverantwortung“ vorzubereiten und durchzuführen, was er unter anderem bei den Kirmesveranstaltungen vermisse. Das heiße nicht, dass der Verein dabei allein gelassen werde. Allerdings könne es nicht sein, dass ein anderer Verein diese Aufgabe übernehme und der Schnitzverein nur Zuarbeiten leiste. Auch die finanziellen Untersetzungen sollten vom Verein vorgenommen werden, das sei im Vertrag genau geregelt. Wenn das Geld nicht reichen sollte, könne man immer noch auf den Ortschaftsrat zugehen, was aber einen sorgfältig aufgestellten Rechenschaftsbericht voraussetze. Er schätze ein, dass für die notwendige Medientrennung (Betriebskosten für Vereinstätigkeit und für Trägerschaft) noch nichts unternommen wurde. Das bekräftige seine Meinung, dass die Haupttätigkeit im Verein doch eher das Schnitzen sei. Nun werde der Spieß umgedreht, was er unfair finde. Wahrscheinlich wüssten noch nicht alle Vereinsmitglieder, welche Aufgaben mit der Trägerschaft übernommen wurden. Abschließend müsse gesagt werden: Wir wollen nichts wegnehmen, nur im Namen aller Grünaer Bürger aufpassen, dass nichts passiert. Wenn nicht alle Aufgaben der Trägerschaft erfüllt werden, könne auch eine fristlose Kündigung der Rahmenvereinbarung durch die Stadt erfolgen, was nicht passieren dürfe. Er nennt noch Beispiele, was derzeit gegenüber dem Vertrag vernachlässigt werde, z.B. die Baumgartenausstellung. Der Verein solle sich den Vertrag noch einmal gründlich durchlesen und überlegen, wo künftig angesetzt werden müsse, um alle übernommenen Aufgaben zu erfüllen.

Herr Elsner schätzt ein, dass sich das Gespräch bei den Schnitzern bereits nach fünf Minuten erledigt hatte. Grund dafür sei die Angst der Schnitzer gewesen, dass sie „rausgeschmissen“ würden, wenn sie die Trägerschaft abgeben, was aber nie Absicht gewesen sei. Dadurch sei das Gespräch sinnlos gewesen. Der Ortschaftsrat wolle lediglich Hilfe anbieten oder vermitteln. Das Gespräch sollte im kleineren Rahmen wiederholt werden.

Frau Schiemann (Schnitzverein) verteidigt den Verein und verweist auf den Familientag, welcher jedes Jahr immer liebevoll vorbereitet wurde und leider wenig Anklang fand.

Herr Bernstein möchte seine Worte nur als Anregung verstanden wissen.

Herr Stengel ist der Meinung, dass die von den Schnitzern genannten Beispiele zu den Veranstaltungen des Vereins gehörten, so wie auch andere Vereine des Ortes öffentliche Veranstaltungen organisierten. Eine typische Veranstaltung der Schnitzer sei das jährliche „Pyramide-Anschieben“, was sie bereits vor der Trägerschaft gemacht hätten. Dies müsse aber getrennt werden von den Veranstaltungen im Rahmen der kulturellen Trägerschaft, welche zusätzlich zu den Vereinsaufgaben erledigt werden müssten.

Herr Dr. Hähle macht darauf aufmerksam, dass der Schnitzverein dem Ortschaftsrat gegenüber nur eingeschränkt rechenschaftspflichtig sei, aber voll gegenüber der

Stadt. Man dürfe die Stadt nicht enttäuschen und sollte sich deshalb im kleinen Kreis zusammensetzen, um den Rahmenvertrag Punkt für Punkt durchzugehen und aufzulisten, was gemacht wurde und wo Handlungsbedarf bestehe. Unbestritten seien die Verdienste des Vereins beim Aufbau des Folklorehofes, dabei dürfe aber nicht vergessen werden, dass die Stadt der Eigentümer sei, und dass der Folklorehof mit Geldern der Gemeinde Grüna sowie mit Fördergeldern vom Freistaat finanziert worden sei. Die Stadt könne hier jederzeit kündigen, wenn Aufgaben nicht im Sinne der Stadt erfüllt würden. Wenn es Probleme gebe, müssten diese in Ordnung gebracht werden. Unverständlich sei ihm aber, dass sich der Schnitzverein einerseits darüber beschwere, die Trägerschaft damals „aufgedrückt bekommen“ zu haben, andererseits diese jetzt aber nicht abgeben wolle. Er betont ebenfalls, dass niemand die Schnitzer behindern wolle, nur helfen, damit alles bleibt und vielleicht auch besser wird. Mit gutem Willen auf beiden Seiten sei das Problem lösbar. Es müsse weiter darüber gesprochen werden, evtl. auch in einer nichtöffentlichen Sitzung, schlägt er vor.

Herr Wirth stimmt den Vorrednern zu. Er betont nochmals, dass keiner die Schnitzer vertreiben wolle. Selbst wenn die Trägerschaft einem anderen Verein übertragen würde, bleibe der Schnitzverein in seinen Räumlichkeiten. Das müsse in den Köpfen der Schnitzer ankommen, und dann könne man vernünftig reden.

Herr Bernstein ergänzt noch, dass der Vertrag zur Trägerschaft wohlwollend von der Stadt aufgesetzt wurde, auch deshalb sollten die übertragenen Aufgaben ebenso wohlwollend erfüllt werden. Besonderer Wert solle dabei auf Klärung finanzieller Probleme gelegt werden. Das nächste Treffen sollte entspannt ohne Frust und Vorurteile stattfinden.

Herr Neubert schlägt ein erneutes Treffen in ca. 4 Wochen vor. Um die Terminabstimmung werde er sich kümmern.

Abschließend weist er darauf hin, dass wir auch dem Kulturbüro der Stadt Chemnitz dankbar sein sollten, dass es für die Finanzierung der Festanstellung einer Grünaer Mitarbeiterin auch gegenüber dem Stadtrat eingetreten sei, was nicht unbedingt einfach war. Er bittet den Vorstand der Schnitzer, seine Vereinsmitglieder über den Inhalt des Rahmenvertrages zu informieren, damit diese wüssten, worum es wirklich gehe.

5 Informationen des Ortsvorstehers

Radwegekonzept

Herr Neubert berichtet den Ortschaftsräten über eine Information von Herrn Fix, Ortsvorsteher Mittelbach, dass ein Teil der alten Bahnlinie (Brücke Wüstenbrand bis alter Bahnhof) in Mittelbach an Privat verkauft wurde. Die Stadt hätte bis zum 30. Juni 2012 das Vorkaufsrecht für dieses Grundstück gehabt, dieses jedoch nicht in Anspruch genommen. Er fragt Herrn Patt, ob er dazu etwas wisse. Bei keinem der vorherigen Treffen, auch mit Mitarbeitern des Tiefbauamtes, sei auf diesen Stichtag hingewiesen worden.

Herr Patt möchte sich informieren, fände es aber skandalös, wenn es so wäre.

Herr Wirth weist auf einen Antrag verschiedener Fraktionen des Stadtrates hin, wo eine umfassende Aussage des Liegenschaftsamtes zur alten Bahnlinie Küchwald-Wüstenbrand gefordert werde. Dieser Antrag werde zur nächsten Sitzung eingebracht und enthalte eine Fristsetzung bis zum Frühjahr 2013.

Herr Stengel wusste bis jetzt noch nichts von einem Vorkaufsrecht der Stadt für

diese Bahnlinie.

Herr Dr. Hähle ergänzt, dass die Kommunen immer das Vorkaufsrecht für ihre Territorien hätten.

Tempo-30-Zone in Grüna

Herr Neubert erklärt, dass sich bis jetzt noch nichts getan habe. Er möchte sich nach dem Stand der Vorbereitungen erkundigen, um die Ortschaftsräte dann zu informieren.

Kriegerdenkmal

Rund um das Denkmal ist die Fläche mit rotem Sand bedeckt worden; der Ortschaftsrat ist über diese Arbeiten weder vorher noch nachher informiert worden. Herr Neubert schätzt die Maßnahme als ziemlich sinnlos ein, da durch den Sand hindurch bereits wieder das Unkraut wachse.

Denkmalschutz

Herr Stengel ergänzt an dieser Stelle, dass er vor kurzem einmal Auflistungen aus den Jahren 1992, 2002 und 2012 mit den denkmalgeschützten Objekten der Gemeinde Grüna verglichen und viele Abweichungen festgestellt habe. Eine Anfrage bei der Denkmalschutzbehörde der Stadt zu den entfallenen und den hinzugekommenen Objekten sei jetzt beantwortet worden; er werde das Ergebnis zur nächsten Sitzung vorlegen. Nach Aussage der Behörde seien solche Änderungen normal. Das Gebäude Fabrikstraße 7 sei im Jahre 2010 in die Liste aufgenommen worden. 2012 war es entgegen der Grünaer Baugestaltungssatzung rot eingedeckt worden.

Gespräch mit dem Tiefbauamt

In einem Gespräch im Grünaer Rathaus mit dem Tiefbauamtsleiter Herrn Gregorzyk und dem Sg.-Leiter Straßeninstandsetzung Herrn Ebersbach ging es um folgende Punkte:

1. Unbürokratische Übernahme des Winterdienstes am Rathaus durch die Mitarbeiter des dort ansässigen Bauhofes. Ein zwischen Herrn Neubert und Herrn Gregorzyk vereinbartes Schreiben war versehentlich an Herrn Ebersbach geraten und in Unkenntnis der Vorabsprache ablehnend beantwortet worden.
2. Erneuerung von 140 Metern Straßenbelag auf der Chemnitzer Straße (Nähe Tankstelle) ohne Information des Ortschaftsrates. Die Notwendigkeit wird hier angezweifelt; das Zustandekommen der Entscheidung ist unklar.
3. Für die Untersuchungen an der ehemaligen Mülldeponie sollte durch den Bauhof für die Zufahrt eine Schneise geschlagen werden. Herr Ebersbach hat dies abgelehnt, da Privatgrundstück.

Herr Gregorzyk wird die angesprochenen Probleme intern auswerten und sich absprachegemäß um Lösungen bemühen.

Verrohrung Bergstraße

Die Verrohrung des Straßengrabens am Waldweg oberhalb der Bergstraße kann aus Spargründen in diesem Jahr nicht mehr erfolgen. Nachdem der Belag im Bereich der aktuellen Kanalbauarbeiten erst einmal aufgebracht ist, soll diese Maßnahme laut Aussage von Frau Freier im nächsten Jahr finanziert werden. Das bedeutet, dass der neue Belag wieder aufgerissen wird, was in Zeiten klammer Kassen ziemlich unverständlich ist.

Kanalanschluss Grüner Winkel

Das letzte Gespräch am 24.9. zwischen Anwohnern und dem ESC brachte kaum Ergebnisse. Jede Seite bleibt bei ihrer Sichtweise, dass der Anschlusskanal unter der Straße „Grüner Winkel“ bis zum Anschlusspunkt in der Dorfstraße dem jeweils Anderen gehören würde und durch diesen zu sanieren sei.

Herr Stengel ist enttäuscht, weil anstatt Fortschritten eher Rückschritte zu erkennen seien. Der ESC habe sich trotz schwacher rechtlicher Position nicht auf die Anwohner zubewegt, sondern ihnen nur einen „Anschluss auf Verlangen“ angeboten, mit einer Eigenbeteiligung von 5.200 Euro pro Grundstück. Den Anwohnern erscheine die Bezahlung eines Rechtsanwalts kostengünstiger, und sie seien zu einer Klage bereit. Herr Wüpper habe als Alternative vorgeschlagen, dass sie eine Petition an den Stadtrat richten. Eine entsprechende Entscheidung des Stadtrates würde Herr Wüpper befolgen.

Herr Wirth ist sich nicht sicher, ob dieser Petition dann auch stattgegeben wird.

Herr Stengel berichtet weiterhin, dass er die stellvertretende ESC-Chefin Frau Novaczyk um eine Aussage zu dem Gerücht gebeten hatte, dass alle bis zum Jahresende noch nicht angeschlossenen Anlieger diesen Anschluss später selbst finanzieren müssten. Die Antwort sei sehr umständlich formuliert und werde zur nächsten Sitzung ausgewertet. Jedenfalls sei die Liste der Grundstücke, die dauerhaft nicht an den Kanal angeschlossen werden, ständigen Veränderungen unterworfen. Die größten Unklarheiten gebe es bei den Hinterliegern, die nicht dem Anschluss- und Benutzungszwang unterlägen und auch nicht exakt erfasst seien. Diese müssten selbst aktiv werden.

Bauruine Limbacher Straße / Gartenstraße

Das „Grünaer Contiloch“ an der Limbacher Straße sei nun verkauft worden; das Grundstück solle mit einem Einfamilienhaus bebaut werden. Der Ortschaftsrat nimmt das erfreut zur Kenntnis.

Bauanträge

Zu den in Umlauf gegebenen Bauanträgen Wichtelweg, Ringstraße und Neustädter Straße haben die Ortschaftsräte keine Einwände. Zum Antrag Neustädter Straße weist Herr Stengel auf die Grünaer Baugestaltungssatzung hin; es wird diskutiert, ob der Anbau vom öffentlichen Straßenraum einsehbar sei oder nicht. Mit 12 Ja-Stimmen und einer Enthaltung stimmt der Ortschaftsrat dem Vorhaben zu.

6 Anfragen der Ortschaftsratsmitglieder

Herr Hammer möchte wissen weshalb auf der Dorfstraße (etwa in Höhe der Hausnummer 30) Aushubarbeiten im Gange sind.

Herrn Neubert ist nichts darüber bekannt. Er weiß auch nichts über Baggararbeiten, welche gegenwärtig an der Buswendeschleife durchgeführt werden.

Herr Elsner macht darauf aufmerksam, dass der neu angebrachte Verkehrsspiegel an der Dorfstraße, gegenüber der Einmündung Forststraße (Ausfahrt Kita) nicht wirklich die Ausfahrt erleichtere, weil man statt Fahrzeugen nur den Busch eines Grundstückes sehen könne.

Herr Renneberg informiert, dass im Straßengraben an der Pleißaer Straße noch immer der Grünschnitt liege.

Herr Neubert weiß, dass sich hier die Untere Wasserbehörde und das Tiefbauamt um die Kostenübernahme streiten.

